Castnien besonders aus den weiten Gebieten des unteren und mittleren Amazonenstromes wird erkennen lassen, inwieweit die verschiedenen Formen untereinander verwandt und zu einzelnen Arten zusammengezogen werden können.

Das vorliegende neue Tier wurde von dem für das Para-Museum hochverdienten und besonders als Hymenopterologe wohlbekannten Herrn Dr. ADOLPHO DUCKE, dzt. Chef der Sektion des Ministeriums de Agricultura in Rio de Janeiro am Rio Cuminà-Mirim (Rio Trombetas) gefangen und meiner reichhaltigen Castnia-Sammlung gewidmet; und benenne ich die neue Art zu Ehren ihres Entdeckers.

Castnia emiliae m. ♂ Erheblich kleiner als *cronida* und ausgezeichnet durch die bis auf einen ganz schmalen schwarzen Saum völlig ungezeichneten, hell weißgelb, seidenglänzenden Hinterflügel. Auch die Zeichnung der Vorderflügel differiert, wie Fig. 2



Fig. 2.

zeigt, ziemlich erheblich von *cronida* ebenso wie von *cronius* vor allem durch den dreieckigen (bei *cronida* viereckigen) Vorderrandsfleck der Vorderflügel. Die Grundfarbe derselben ist ebenfalls reinweiß wie bei *cronida* [1]).

Das ♀ davon ist etwas größer, sonst aber ganz ähnlich gezeichnet und gefärbt wie der ♂. Es befindet sich im Para-Museum; das ♂ in meiner Sammlung. Beide Stücke wurden von Herrn Dr. DUCKE in nächster Nähe der Stadt Belem (Para) gesammelt. Ich widme diese neue *Castnia* der langjährigen Leiterin des Para-Museums, und bekannten Ornithologin Fräulein Dir. Dr. Emilie Snethlage, jener tapferen deutschen Frau, die allen Tropensammlern ein leuchtendes Beispiel aufopferungsvollster Forschertätigkeit gegeben hat.

1) Abbild. s. Groß-Schmett. d. Erde, Bd. 6, Taf. 6 c. d. Red.

Urania croesus.

Von Dr. *Alfred Reuss*, Waldshut.

„Feurig funkelnd! Hat sechs Schwänze! Der schönste Falter der Erde!“ — So heißt es in den Ankündigungen der Blätter, die den Ankauf dieser Herrlichkeit für alle Diejenigen vermitteln, die nicht selbst bis zur Heimat des Gepriesenen vordringen können oder wollen. Man muß schon hart und stumpf sein, um das Tier nicht wundervoll zu finden; und dennoch nannte ein Edel-Sachse, dem ich ein frischgefangenes Stück zeigte, es „sähr hibsch!“ Das gegenüber der köstlichsten Schmelzarbeit in leuchtenden Metallfarben auf einem schwarzsamtnen Grunde. Gegenüber einem Flügelschnitt so elegant und zugleich so streng-vornehm, wie er sich kaum wieder in der Schmetterlingswelt findet und der trotz seiner sechs spitzen Anhängsel nicht im Geringsten extravagant wirkt.

Uebrigens ist es mit den sechs Schwänzen eine eigene Sache. Die Urbeschreibung und Urabbildung von *Urania ripheus*, dem einzigen nahen Verwandten von *croesus*, stammt von DRURY, und ESPER hat die Abbildung in seinen „Ausländischen Schmetterlingen“ kopiert [1]). Dieser Ripheus hat, abgesehen von sehr naiven Farben, überhaupt keine Schwänze und schon ESPER vermutet, daß die Eingeborenen die Hinterflügel, denen vielleicht einige Schwänze fehlten, mittels einer Schere in zwar gleichförmiger, aber der Wissenschaft nicht entsprechender Weise abgerundet hätten. Daß DRURY's Vorbild anstatt aus Madagaskar aus China stammen soll, sei nur nebenbei erwähnt.

Aber *Urania croesus* hat wirklich sechs Schwänze. Davon konnte ich mich erneut überzeugen, als ich am 1. Juli 1914 mitten in Daressalam mein erstes Stück bekam. Jahrelang hatte ich ihn vergeblich gesucht, und nun flog er plötzlich tagtäglich in Anzahl an den Mangobäumen, durchweg in erheblicher Höhe, ziemlich ruhig, mit zwei bis drei kurzen Flügelschlägen und dann einem langen Schweben, höchst vornehm und meist in den heißesten, sonnigsten Mittagsstunden. Womit der hin und wieder vorkommende deutsche Name: „Nachtschwalbenschwanz“ begründet wird, ist mir unerfindlich. In den folgenden Jahren flog *Croesus* in Daressalam im Juli regelmäßig. Außer an Mango hat ihn mein leider verstorbener Sammelfreund Dr. HOLTZ 1916 noch an mehreren anderen Pflanzen beobachtet.

Es wird in der Welt furchtbar viel gelogen; über Dinge, die sich in den Tropen zutragen sollen, noch mehr als über andere. Ich erwähne hier nur das angebliche Nichtvorhandensein der Dämmerung und die Mär vom „strahlenden“ Kreuz des Südens. In dieses Kapitel gehört auch die Behauptung: „Ja, so einen Schmetterling, wie *Croesus*, muß man im Freien sehen, wie er einem lebendigen Edelstein gleich in der strahlenden Tropensonne von Blüte zu Blüte gaukelt!!“ — Unsinn! Erstens „gaukelt“ er meist so hoch, daß man von den Farben nur einen ganz verschwommenen oder gar keinen Eindruck bekommt; und dann ist die „strahlende Tropensonne“ so blendend, daß sich in der Bewegung, selbst in größerer Nähe, keine Einzelheiten unterscheiden lassen. Nur wenn das Tier an einer niedrigen Stelle sitzt — und das ist sehr selten —, sieht man erst ganz die prachtvolle Färbung, für Sekunden nur; zum wirklichen Genuß aller Schönheiten kommt man leider erst, wenn aus dem „lebendigen“ Edelstein ein t o t e r geworden ist.

Und von diesem unbeschreiblichen Wunder, das seit lange im Handel ist, sind die Entwicklungsstadien bisher unbekannt; es gibt keinen „gezogenen“ *Croesus*. Was über seinen einzigen nahen Madagaskar-Verwandten *Ripheus* festgestellt ist, ist herzlich wenig.

1) II. Aufl. Equites Trojani, Tab. XXI, Fig. 2. — HÜBNER nennt die Gattung *Chrysiridia*.

SAALMÜLLER bespricht in seinen „Lepidopteren von Madagaskar" Bd. I, p. 138 f. die Angaben des in Madagaskar verstorbenen Reisenden C. TOLLIN aus Berlin, die sich in den Notizen von KEFERSTEIN befinden, und zwar in der Stett. ent. Z .1863 p. 165 ff. (KEFERSTEIN), 1879 p. 113—115 (MAASSEN) und im Jahrb. AK. Erf. 1870, VI, S. 1—12. loc. div. (KEFERSTEIN.) Es heißt da: „Raupe erwachsen 2" lang, gelblichweiß mit feinen schwarzen, fast kleine Quadrate bildenden Strichelchen versehen, gegen das Ende und den Kopf zu schwarz, besetzt mit vielen, zerstreut stehenden, langen, dicken, schwarzen Haaren, die sich gegen ihr Ende zu ovalförmig verbreitern, so daß diese Anhängsel eigentümlichen kleinen Nägeln gleichen. Zur Verpuppung spann sie am Boden des Gefäßes ein aus elegant gearbeiteten Maschen bestehendes Netz, welches teilweise mit einem Blatte der Futterpflanze bedeckt war. Diese ist nicht näher bezeichnet, es heißt nur, daß er die erste Raupe an einem sehr jungen, 1' hohen Bäumchen an einer schattigen, feuchten Stelle im Walde fand. Nach einigen Tagen verwandelte sie sich zu einer hellbraunen, nicht eckigen Puppe. Die Entwicklung fand nach nicht ganz vier Wochen statt. Noch sei erwähnt, daß TOLLIN außer dieser noch mehrere und Ende Januar dieselbe sogar in vielen Exemplaren fand; den Schmetterling beobachtete er im Freien während des ganzen Juni und Juli, im September und Januar und bei einer Notiz des zuerst genannten Monats steht, daß er ihn gegen Abend habe fliegen sehen. Zu verwundern ist, daß von Sammlern keine weiteren Angaben über diese Entwicklungsgeschichte nach Europa gelangten, da doch sicher anzunehmen ist, daß bei der Leichtverletzbarkeit der zarten und tiefeingeschnittenen Konturen des Schmetterlings die vielen schönen Exemplare, die in die Sammlungen gelangt sind, aus Raupen erzogen wurden."

Was die letzte Bemerkung SAALMÜLLER's angeht, so ist es allerdings richtig, daß man höchst selten ein unverletztes Stück mit dem Netz erbeutet. Die „vielen" schönen Exemplare werden aber wohl das Ergebnis geschickter Flickarbeit sein.

Für den praktischen Sammler läßt sich aus den vorstehenden Angaben TOLLIN's fast nichts entnehmen, namentlich, da die Futterpflanze nicht genannt ist. Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich die Bäume, die *Croesus* bevorzugte, zu allen Jahreszeiten redlich abgesucht habe; stets mit negativem Erfolg.

Meine weiteren Beobachtungen seien chronologisch wiedergegeben, wie sie entstanden sind.

Im Jahre 1917 habe ich *Croesus* schon am 13. Juni, mittags 1 Uhr beobachtet; am 16. Juni desgleichen. Kein Mango, an dem er fliegt, blüht noch. Der Schmetterling schwingt sich bis über die höchsten Kokospalmen — von denen i m m e r einige blühen —, setzt sich in den Kronen fest und kommt ab und zu hinunter zu den Mangos, als ob er sehen wollte, ob diese noch nicht blühen. Sollte die Raupe an Kokospalmen leben? Der Schmetterlingsfürst auf der Fürstenpflanze?! Mango und Kokospalmen wachsen an der Küste immer zusammen; und *Croesus* fliegt meines Wissens nur an der Küste. Er soll sowohl in Lindi wie in Pangani gefangen worden sein, was ich aber nicht als gewiß bestätigen kann. Am 18. VI. beobachte ich zwei weitere Stücke und entdecke endlich einen blühenden Mango, an dem übrigens k e i n e r fliegt.

Seit Mitte Juni jagte ich dem *Croesus* täglich mehrere Stunden nach. In der ersten Zeit flog er zu hoch; und später, als er herunterkam, war ich so aufgeregt, daß ich über ein halbes Dutzend mal an ihm vorbeischlug. Ich glaubte ihn schon im Netz zu haben, und weg war er! Endlich am 30. Juni ward der Zauber gebrochen. Und dann bekam ich in dreiviertel Stunden gleich zwei prachtvolle Stücke; eines geradezu riesengroß.

Der Schmetterling setzt sich auf die Blattoberseite der Mangos, die Flügel ausgebreitet, nicht in die Höhe geklappt und dreht immer den Kopf nach unten, so daß er scheinbar von oben beobachtet, was unten vorgeht. Im Netz verhält er sich ganz ruhig und stirbt auf leisen Druck hin.

Croesus hatte ich zuletzt am 15. Juli beobachtet. Dann verschwand er, erschien vereinzelt wieder am 30. Juli und flog spärlich täglich bis zum 13. August 1917. Falls das eine zweite Generation ist, würde also deren Entwicklungsdauer vom Ei bis zum Schmetterling rund sechs Wochen betragen; die der anderen aber etwa zehn Monate! Nach dem 13. August habe ich im Jahre 1917 keinen Schmetterling mehr beobachtet.

Im Jahre 1918 blühten die Mangos zum Teil schon Mitte Mai; der Regenfall war ein ganz abnormer; von Mitte Juni ab regnete es, zwar nicht heftig, aber sehr häufig, die ganze Flugzeit von *Croesus* hindurch, mit dem Ergebnis, daß der Schmetterling in diesem Jahre überhaupt nicht erschien. Die Flugplätze wurden genau beobachtet, nicht nur von mir selbst, sondern auch von einem anderen Sammler, den ich besonders darauf aufmerksam gemacht hatte. So war das diesmal wohl vorbereitete große Zuchthaus zur Aufnahme lebender Falter und Erzielung einer *Copula* zwecklos.

Diese ein- oder gar mehrjährige Pause im Fliegen von *Croesus* erklärt auch die Tatsache, daß ich ihn bis zum Jahre 1914 nie festgestellt hatte.

Und dann kam der gewaltsame Abschied von unserer Kolonie und die trotz der schwierigen Verhältnisse so schönen *Croesus*-Fangzeiten nahmen ein Ende — wohl für immer.

Nach allem glaube ich Grund zu der Annahme zu haben, daß die Raupe entweder an Mango (Mangifera indica) oder an Kokos lebt. Denn auch da, wo der Schmetterling ausnahmsweise an anderen Gewächsen flog, waren diese beiden stets in der Nähe. Vielleicht lebt sie sehr versteckt, vielleicht frißt sie nur nachts. Aber Hypothesen nützen nichts und zum Experimentieren an Ort und Stelle werden wir wohl sobald nicht mehr kommen. Das kann der großen Masse gleichgültig sein; wir aber, die wir unsere Wissenschaft lieben, denken, wie an so manches andere, auch daran mit tiefem Bedauern.